

Societas entomologica.

Journal de la Société entomologique internationale.

Toutes les correspondances devront être adressées à Mr. le président **Fritz Rühl** à **Zürich-Hottingen**. Messieurs les membres de la société sont priés d'envoyer des contributions originales pour la partie scientifique du journal.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder 10 Fr. — Das Vereinsblatt erscheint

Organ für den internationalen Entomologenverein.

Alle Zuschriften an den Verein sind an den Vorstand desselben Herrn **Fritz Rühl** in **Zürich-Hottingen** zu richten. Die Herren Mitglieder des Vereins sind freundlich ersucht, Originalbeiträge für den wissenschaftlichen Theil des Blattes einzusenden.

5 fl. 8 Mk. — Die Mitglieder geniessen das Recht, alle auf Entomologie Bezug nehmenden Annoncen

Organ for the International-Entomological Society.

All letters for the Society are to be directed to Mr. **Fritz Rühl** at **Zürich-Hottingen**. The Hon. members of the Society are kindly requested to send original contributions for the scientific part of the paper.

monatlich zwei Mal (am 1. und 15.).

Biographie des Lepidopterologen

Ludwig Anker.

VON L. VON AIGNER.

(Fortsetzung.)

An eine neuere Staats-Anstellung war vorläufig nicht zu denken, es galt somit eine neue Lebensbahn einzuschlagen. Im Jahre 1850 nahm er daher das berühmte Ofener Kaiserbad, später das Königsbad allda in Pacht, allein dieser Beruf entsprach seiner beschaulichen Gemüthsart nicht. Er suchte nun eine Stellung, welche es ihm ermöglichte, seinen Privatpassionen, der Entomologie und der Jagd zu huldigen. Endlich im Jahre 1857 wurde er bei der Ofener Sparkasse als Buchhalter angestellt, wo er 19 Jahre lang als treuer und fleissiger Beamter wirkte.

Inzwischen vermählte er sich im Jahre 1860 mit Elisabetha Igelhardt, die als eifrige Entomologin ihm trefflich zur Seite stand. Eine heftige Erkältung, welche er sich gelegentlich einer Jagd zugezogen hatte, erschütterte seine Gesundheit derart, dass er es für geboten hielt, im Jahre 1876 sein Amt niederzulegen. Sein Leiden war nicht gefährlich, doch langwierig, im Jahre 1887 erlag er demselben, leider, ohne seine reichen Erfahrungen in der Entomologie ausgearbeitet zu Papier gebracht zu haben. Schon als Jüngling zeigte er eine grosse Neigung für die Lepidopterologie, genährt von bekannten Sammlern, wie Kindermann, Heydenreich und Frivaldsky, zu deren Zeit die Schwesterstadt Budapest einen bedeutenden Punkt für die Entomologie Europas bildete. Dieser Nimbus hat zu den Zeiten Ankers eher zu- als abgenommen. Wissenschaftliche Kapazitäten und bedeutende Sammler, wie der königl. Rath Frivaldzky jr. Custos des National-Museums und sein Assistent Pavel, Pech (Vater und Sohn) Zach, Lanperth und Andere betrieben mit Eifer

und Glück Zucht und Fang der Schmetterlinge. Der eifrigste und glücklichste Sammler war unstreitig unser Anker. Im Verein mit seinem Bruder Rudolf war er jahrein, jahraus Tag und Nacht unermüdlich bestrebt, die von seinen Vorgängern ererbten Erfahrungen zu bereichern und zu verwerthen, seine Bemühungen waren von bestem Erfolge gekrönt.

(Fortsetzung folgt.)

Beitrag zur Kenntniss der Lebensweise schlesischer Psychiden

von C. Schmidt, Siegersdorf.

(Fortsetzung.)

Die Entwicklung des männlichen Falters aus der Puppe geht so schnell vor sich, dass man die Flügel fast wachsen, d. h. sich strecken sieht. Vermöge ihrer kurzen Füsschen halten sich die frisch ausgekommenen Falter gerne am Puppensack an, um die völlige Entwicklung zu bestehen. Fehlt jedoch, z. B. in der Gefangenschaft durch unrichtige Anordnung der Puppe, ein passender Anhalt, so geht das Thierchen während der Entwicklung zu Grunde. Ich habe s. Z. aus ca. 80 St. männlichen Puppen von *Graslinella* ein einziges richtig entwickeltes Thier erhalten, weil ich die Säcke einfach auf den Boden einer grössern Schachtel gelegt. Die Puppen schraubten sich aus den Säcken heraus, die Hüllen derselben wurden durchbrochen, zum Theil gelangten die Falter an das Tageslicht und mühten sich ab, einen festen Anhaltspunkt zu gewinnen, blieben aber dann ermattet am Boden liegen und starben bald, weil, wie ich glaube, denselben die Gelegenheit zum Festhalten fehlte. Ausserdem scheint zum guten Gedeihen auch ein bestimmter Feuchtigkeitsgrad nöthig zu sein. Von oben genannten Puppen fiel ein grosser Theil aus der Röhre ganz heraus und ging zu Grunde, ohne dass die Pup-

schale durchbrochen werden konnte, andere gelangten durch Sprengung der Hülle zur Entwicklung, doch blieben Fühler, Füsse und Flügel in der Umhüllung stecken, eine vollständige Entwicklung kam nicht zu Stande. Ich schrieb das der fehlenden Feuchtigkeit zu und versuchte den Tau künstlich nachzuahmen, indem ich bei der nächsten Zucht alle meine Pfleglinge früh morgens mit Wasser besprengte, seither habe ich über ähnliche Verluste nicht mehr zu klagen gehabt. Die Psychen sind trotz unscheinbaren Kleides Kinder der Sonne und müssen bei der Zucht auch als solche behandelt werden. Bei möglichst freier Luft, der Sonne ausgesetzt, mit weichem Wasser besprengt, gedeihen bei passender Fütterung die Thiere recht gut und ist die Zucht stets lohnend. Die vorstehend genannten Arten sind ziemlich polyphag und lassen sich daher leicht erhalten. Die jungen erst geschlüpften Räupecen habe ich im ersten Sommer immer mit *Lonicera tartarica* gefüttert; dabei haben sich dieselben recht wohl befunden. *Villosella* zieht *Vaccinium vitis idaea*, *Graslinella* die gemeine *Erica* andern Futterpflanzen vor, doch lassen sich beide eine Zeit lang mit Gräsern, letztere auch mit den Samenkapseln von *Widerthou*, *Polytrichum commune* ziehen. Mit den Futterresten wird der Sack bekleidet, und tritt daher um so weniger aus seiner Umkleidung hervor.

(Fortsetzung folgt.)

Der Oeninger Stinkschiefer und seine Insektenreste

von Edmund Schöberlin.

Das weltbekannte Oeninger Becken mit seinem immensen Reichthum an Versteinerungen scheint ursprünglich von einem grossen Süsswassersee eingenommen gewesen zu sein, der von einer plötzlichen Kraft in Bewegung gesetzt, das ganze ringsum liegende Land überfluthet und alle vorhandenen Lebewesen in Schlamm gebettet hat. Blitzschnell, vielleicht unter den Folgen einer Eruption muss die Katastrophe eingetreten sein, nur dadurch wird es erklärlich, dass der heutige Fundplatz uns wie kaum ein zweiter die ganze Flora und Fauna der damaligen Zeit aufbewahrt hat, und zwar von letzterer auch Thiere, die eben im Fluge begriffen waren (Käfer mit ausgespreizten Flügeldecken und solche und verschiedene Wanzen in Begattung begriffen). Im Jahr 1865 hatte der verdiente schweizerische Forscher Heer schon 844 ihm von Oeningen her bekannte Insektenarten aufgezählt, 1870 kannte Dd. Lindner schon

920; die Zahl der jetzt bekannten Arten berechnet sich auf fast 1100; was uns einen Begriff von der Reichhaltigkeit des Molassegebietes gewährt. Jedem Paläontologen und Entomologen ist es aufgefallen, dass ein grosses, heute so weit verbreitetes Genus der Coleopteren, *Carabus* in allen Funden früherer Epochen gänzlich fehlt, während sieben *Calosoma*-Arten von Oeningen allein bekannt sind, daselbst *Harpalus*, *Nebria* und *Amara* gefunden werden, demnach scheint *Carabus* ein der neuesten Bildung angehörendes Geschlecht zu sein. Ausser zahlreichen Buprestiden liefert Oeningen eine stattliche Anzahl von Cerambyciden, deren Antennen gliederweise prächtig erhalten sind und mit unsern heutigen Thieren nahe übereinstimmen. Ein *Callidium* mit zwei deutlichen lichtern Streifen, 2 *Clytus* unserer *C. gazella*, und *C. detritus* sehr nahe kommend, Phytociden nur durch breiten Habitus abweichend, mögen hier erwähnt werden. Die Mehrzahl der Käferarten von Oeningen besteht jedoch aus Rüsslern, unter denen wieder *Apion*, *Rhynchites*, *Cleonus* und *Anthribus* am stärksten vertreten sind. Schon damals fanden sich *Ceuthorhynchus* und *Balaninus*, *Bruchus* und *Cionus*; mehr oder weniger den heutigen Formen entsprechend. Aber nicht nur die hartschaligen Käfer waren vorhanden, oder haben sich der Nachwelt überliefert, sondern auch *Telephorus* und *Trichius*, *Malachius*-Arten etc., die heute noch bestimmbar sind. Es finden sich Elateriden, Copriden, ganz das Ebenbild unserer *Copris lunaris*, Histeriden, von *H. cadaverinus* nicht im geringsten abweichend, Staphyliniden, so gut wie *Onthophagus* und *Chrysomela*-Arten. Dass das Klima wesentlich wärmer gewesen sein muss, lässt sich aus dem Vorhandensein von Arten schliessen, die heute nur in Südeuropa mehr vorkommen, wie *Capnodis*, *Brachymerus*, *Zonitis*, *Pentodon*, andere sind gänzlich aus Europa verschwunden und finden sich heute nur im heissen Afrika und theilweise in Südamerika. *Melolonthen* gab es schon damals im Ueberfluss, aus deren Auffindung man die Katastrophe auf den Monat Mai? verlegen wollte, auch *Serica* und *Rhizotrogus* Spez. finden sich vor. Von ganz andern Dimensionen waren aber die damaligen Wasserkäfer, wenigstens die Hydrophiliden, keine aussereuropäische heutige Art erreicht deren Grösse, ebenso sind gewaltige Dytisciden gefunden, gleichzeitig mit *Hydroporus*, *Halipus* und *Ilybius*-Arten, die den Exemplaren der heutigen Schöpfung vollkommen analog sind.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Schmidt C.W.

Artikel/Article: [Beitrag zur Kenntniss der Lebensweise schlesischer Psychiiden 41-42](#)